

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

573 (8.12.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 8. Dezember.

Morgenblatt.

Nr. 573.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiet der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Besichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Wahlpolitik in Württemberg.

Stuttgart, 6. Dez.
Der Sieg bei der Stichwahl in Cannstatt, zudem mit so bedeutender Mehrheit, ist nach vielem Mißgeschick wieder ein erster glücklicher Erfolg für die Deutsche Partei. Sie verdankt ihn theils rühriger Agitation, der es gelang, gegenüber der ersten Wahl noch bedeutende Reserven zur Urne zu bringen, theils der Unterstützung anderer Parteien. Ohne Schwanken hat das Centrum die paar hundert Stimmen seiner Pöbelkandidatur der Deutschen Partei zugeführt. Die Volkspartei hat sich gepaltes: fast genau die Hälfte hat für den deutschnationalen Kandidaten gestimmt, die andere für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt. Für die Sozialdemokratie, die damit das eine ihrer beiden Landtagsmandate verloren hat, ist diese Niederlage um so empfindlicher, als sie gleichzeitig bei der Stuttgarter Bürgerauswahl ihre beiden Sitze auf dem Stuttgarter Rathhaus eingebüßt hat, so daß sie jetzt dort überhaupt nicht mehr vertreten ist. Die „Schwab. Tagwacht“ berichtet denn auch, daß es beim Bekanntwerden des Cannstatter Resultats in der Versammlung der Stuttgarter Sozialdemokratie Thränen gegeben habe, und ihre eigenen Artikel zeugen von jener Wuth, die einen ihrer Anhänger am Wahlabend einen faustgroßen Stein in das Versammlungsthal der Deutschen Partei schleudern ließ. — Aber auch für die Volkspartei haben diese Vorgänge ihre unangenehme Seite. Die Parteileitung hat sich nicht entschließen können, zur Stichwahl Stellung zu nehmen. Man hat dies vielmehr dem Bezirkskomitee überlassen, und als dieses beschloß, den Wählern die Wahl vollständig freizugeben, hat das leitende Parteiblatt mit seinem Urtheil hierüber fortgesetzt lavirt. Schließlich haben sich, wie erwähnt, die volksparteilichen Wähler in zwei Hälften getheilt, und der Erfolg ist nun für die Parteileitung: kein Anspruch auf Dank von der Deutschen Partei; von der Sozialdemokratie heftige Vorwürfe und Vergeltungsdrohungen; aus den eigenen Reihen Tadel und Aeüßerungen des Mißvergnügens. Auch bei der oben erwähnten Stuttgarter Bürgerauswahl hat die Volkspartei unglücklich operirt. Es wäre verflucht und weit über das Ziel hinausgeschossen, wenn man schon von einem Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung reden wollte, aber Thatsache ist es, daß sich der volksparteilichen Kreise ein Mißbehagen bemächtigt hat.

Im Bezirk Gmünd nimmt der Zwiepsalt im Centrumslager seinen Fortgang, obgleich Pfarrer Schwarz seine Gegenkandidatur gegen den bisherigen Abgeordneten Rektor Claus zurückgenommen hat. Die Vertrauensmänner der Centrumspartei von etwa fünf Orten erlassen die öffentliche Aufforderung, dennoch den Pfarrer Schwarz zu wählen. Auch ein Pfarrer tritt in gleichem Sinn an die Öffentlichkeit und von demselben berichtet mit Indignation das Gmünder Centrumslager, daß er einen für Rektor Claus eintretenden Brief des „ersten Beraters des Bischofs von Rottenburg“, den ihm ein Amtsbruder in öffentlicher Versammlung vorhielt, mit den Worten abgethan habe: „Nun auswärtig! Gehört gar nicht daher!“ Eine Annonce der „Wähler von Rechberg“, die

die Parole ausgaben: lieber den Sozialdemokraten als Rektor Claus!, kann möglicherweise von sozialdemokratischer Seite unterschoben sein; doch hat schon das Wahlkomitee des Pfarrers Schwarz in seinem öffentlichen Aufruf mit derselben Eventualität gespielt. In Spraitbach konnte Rektor Claus keine Versammlung halten, weil sich die Wähler nicht dazu einfanden. Das Gmünder Centrumslager hat unter Berufung darauf, daß nur noch ein Centrumskandidat in Felde stehe, allen gegnerischen Einjendungen seine Spalten verschlossen.

Englands Sudan-Expedition.

London, 5. Dezember.
Dem weiteren Gang der Entwicklung der in Ägypten zur Wiedereroberung des Sudans begonnenen Operationen wird in England lebhaftes Interesse zugewendet. Der jüngste längere Aufenthalt des Sirdars der englischen Armee, General Kitchener, in London wird mit den bezüglich den Intentionen der Regierung in Zusammenhang gebracht und man nimmt in der englischen Presse an, daß die Beratungen desselben mit den leitenden Persönlichkeiten zu wichtigen Ergebnissen geführt haben. Die Herren Chamberlain und Curzon haben bekanntlich beim Beginne der diesjährigen, nunmehr beendeten Campagne die Erklärung abgegeben, daß sich das Ziel und der Umfang der Expedition nach dem Erfolge derselben richten würde. Als vorläufiges Ziel wurde die Eroberung Dongolosa angegeben. Das Ergebnis der diesjährigen Campagne besteht nicht nur in der Wiederergewinnung eines werthvollen Theils des ägyptischen Sudans, sondern außerdem auch in einer weitgehenden Rekonstruktion des bei einer eventuellen Rückeroberung des gesammten Sudans zu erwartenden Widerstandes. Der englischen Regierung mußte daran gelegen sein, hierüber die Meinung des Generals Kitchener aus dessen Munde selbst zu vernehmen. Der Sirdar hat sich, wie verlautet, für die Durchführbarkeit der vollständigen Wiedereroberung des Mahdi und Wiederherstellung der ursprünglichen ägyptischen Grenzen ausgesprochen. Ein günstiges Moment für die jüngsten Entscheidungen der britischen Regierung bildete die eventuelle Stellungnahme der Mächte zu den geplanten weiteren Schritten im Sudan. Die von den britischen Vertretern bei den kontinentalen Regierungen hierüber angestellten Sondirungen haben, wie in den bestinformirten Kreisen verlautet, keine Veränderungen in dem Standpunkte ergeben, den die Kabinette bei Beginn der sudanesischen Expedition in diesem Jahre genommen hatten. Namentlich herrscht darüber Beruhigung, daß weder das Kabinett von St. Petersburg aus seiner passiven Haltung heraustreten, noch dasjenige von Berlin eine der ägyptischen Politik Englands gegnerische Schwankung vornehmen werde. Demgemäß befürchtet man auch keine aktiven Schritte seitens der französischen Regierung zur Verhinderung der englischen Sudan-Projekte.

Daß die Aufgabe der Eroberung Chartums und Omdurmans jedoch trotz der bisher erzielten glänzenden Erfolge der ägyptischen Truppen keine leichte sein wird, darüber ist man sich an maßgebenden Stellen klar. Die Streit-

kräfte des Mahdi, denen General Kitchener bisher begegnet ist, waren, wie dieser erklärt, nur das minderwerthige Material seiner Krieger. Bei dem bevorstehenden letzten Entscheidungstamme wird es sich nach den genauen Informationen des Intelligenz-Departements von Kairo um die Niederwerfung einer bedeutenden Streitmacht, wie man annimmt von mindestens 60000 Mann, handeln, die von europäischen Offizieren organisiert und zum Theile mit modernen Schußwaffen versehen sind. Es wird deshalb die Sorge der anglo-ägyptischen Militärbehörden unter Leitung und Mitwirkung des englischen Kriegsministeriums und Oberkommandos sein, das gewünschte Ziel zu erreichen, ohne Ägypten und England dem Risiko eines verhängnißvollen Fehlschlages des großartigen Planes auszuweichen. Daß es hierzu bedeutend größerer Nachtmittel als der bisher angewandten, und einer stärkeren Mitwirkung britischer Streitkräfte bedarf, gilt in London als selbstverständlich.

Der schwedisch-norwegische Streitfall.

Stockholm, 4. Dezember.

In Bezug auf den zwischen Schweden und Norwegen schwebenden Konflikt ist vor kurzem in dem Journal „Post och Juristisk Tidningar“ ein Artikel erschienen, der in den politischen Kreisen viel Beachtung gefunden hat und auch die Aufmerksamkeit des Auslandes verdient. Der Artikel knüpft an einen in den „Petersburgskaja Wedomosti“ erschienenen Aufsatz an, in welchem das Bestreben der radikal Separatisten in Norwegen zutage trat, durch Publikationen in der auswärtigen Presse Mißtrauen gegen die Friedensliebe Schwedens zu wecken. In der betreffenden Korrespondenz des russischen Blattes wird ausgeführt, die eigentliche Ursache des erwähnten Konfliktes liege in der Absicht Schwedens, die Union in die europäischen Rüstungen hineinzuziehen und sich in eine Abenteuerpolitik einzulassen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, seien die Friedensfreunde in Norwegen gezwungen, einen eigenen Minister des Aeußern und den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Rußland zu verlangen. Das eingangs genannte Organ bezeichnet nun diese Ausführungen als Kannegeierei und betont zunächst, König Oskar II. habe in seinen Thronreden wiederholt unzweideutig erklärt, daß Schweden und Norwegen unverlethliche Neutralität zu bewahren und in Frieden und Freundschaft mit allen Nachbarn zu leben wünschten. Ebenso habe der gegenwärtige Minister des Aeußern im letzten Riksdag in seiner parlamentarischen Antrittsrede hervorgehoben, daß die Ausgaben für Heer und Marine keinen andern Zweck verfolgen, als die Sicherheit Schweden-Norwegens nach außen hin zu schützen und die Aufrechterhaltung der Neutralität der beiden Unionsstaaten im Falle europäischer Verwicklungen zu sichern. Die sogenannten „Rüstungen“ Schwedens seien nichts anderes als die Ausführung der nach vieljährigen Parlamentsdebatten beschlossenen Projekte zur Reorganisation der Armee, zu einer modernen Umgestaltung der Flotte und zur Schaffung von Fortifikationen. Daß in den letzten Jahren für diesen Zweck größere

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

„Tristan und Isolde.“

S. „Säume nicht, dich zu erdrosseln, wenn die Menge zaudernd schweift; Alles kann der Edele lesien, der versetzt und rasch ergreift.“ So läßt Goethe den Welterstor im zweiten „Faust“ sagen, und von solcher edel wagemüthigen Gesinnung mögen Herr Generalmusikdirektor Wottl und die beteiligten Bühnen- und Orchestermitarbeiter des Großh. Hoftheaters befehlet gewesen sein, als sie Wagner's noch heute vielfach für unausführbar verschrieenes schwieriges Liederdrama in Angriff nahmen und in vielen mühevollen Proben einer möglichst vollkommenen Verlebendigung zuzuführen suchten. Die sonntägliche Aufführung von „Tristan und Isolde“, die jedenfalls nicht nur von den mit dem herrlichen Werke völlig Vertrauten, sondern von dem ganzen sehr vollständig erschienenen Publikum als ein außerordentliches und geradezu vollendet schönes künstlerisches Erlebnis empfunden worden ist, hat nun allen Muth und alle Mühen der mitwirkenden Künstler mit bedeutendstem Erfolge gekrönt, und wie wir überzeugt sind, daß kein Theater Deutschlands zur Zeit eine in ihrer Gesamtheit wie in der Besetzung der beiden Titelpartien der hiesigen ebenbürtige Wiedergabe von „Tristan und Isolde“ zu bewerkstelligen vermöchte, so glauben wir auch, daß nur wenige Städte ein Publikum aufzuweisen haben würden, das mit solch intensiver Theilnahme der Aufführung folgt und seiner tiefen Begeisterung nach den einzelnen Aktscenen in solch enthusiastisch jubelnder Weise Ausdruck verleiht, wie wir das von dem Auditorium der hier in Rede stehenden Vorstellung rühmen können.

Thatsächlich hat aber auch das Künstlerensemble der Großh. Hofoper mit dieser Aufführung eine feiner schönsten und rühmestwürdigsten Thaten — ja vielleicht die allerbedeutendste Kunstthat der letzten sechs bis sieben Jahre vollbracht und damit einen Eindruck hervorgerufen, dem gegenüber jede an Kleinlichkeiten haftende Kritik geradezu als Lästerei erscheinen müßte. Wir haben den Tristan an verschiedenen großen deutschen Bühnen gehört, in Leipzig, Frankfurt, Dresden und Bayreuth; aber nur an letztgenannter Waisstätte war uns bisher in ähnlicher Weise

wie hier am gestrigen Abende alles kritisch-rendende Denken so völlig vor einem übermächtigen Dankbarkeitsgefühl gegen den Schöpfer des Wunderwerkes und gegen die hingebungsvollen Interpreten desselben dahingeflohen. Die kleinen Mängel der Aufführung lassen sich schnell aufzählen und dieselben sollen hier nur angeführt werden, um auf die erforderlichen Abhilfen für eventuelle Wiederholungen aufmerksam zu machen und um unserer Kritik den Vorwurf zu erparieren, zum bestimmungslosen Bobshymnus ausgeartet zu sein. Während im ersten Aufzuge nur ein etwas mißglücktes Violinsolo eine kleine Störung hervorgehoben hatte, fand man im zweiten Aufzuge Anlaß zum Bedauern darüber, daß Fräulein Tomisch, deren Brangäne im allgemeinen als eine in Gesang und Darstellung gleich vortreffliche Leistung anerkannt werden muß, für die langegezogenen Töne des Wagners von der Partie nicht über die hier so erforderliche Ruhe des Tones gebot, und daß Herr Wiegand bei seiner insgesamt hochbedeutenden und edlen Interpretation des König Marke hier und da ein wenig von der richtigen Intonation abwich. In jenseitiger Hinsicht ließen sich für den zweiten Aufzug eine etwas nächtliche Beleuchtungsstimmung und die Besetzung der allzu grellrothen Pflanzengewinde auf der Kulisse bemängeln.

Im dritten Aufzuge hatten wir zu beklagen, daß Herr Guggenbühl der den Triton stimmlich nicht mehr so hübsch wiedergeben vermag, wie wir das in früheren Jahren in Bayreuth oftmals von ihm gehört haben, daß die kleine Partie des Steuermannes von einem Erbsammanne des in letzter Stunde mit Heiserkeit befallenen Herrn Haag etwas ungeschickt gesungen und dargestellt wurde, und daß schließlich die Kampfszene am Burgthore einen allzu gemüthlichen Verlauf nahm. Auch müßten unserer Dafürhaltens der Hirt und der Steuermann bis zum Schluß der Tragödie auf der Bühne bleiben und voller Ergriffenheit die weiteren Vorgänge der Handlung beobachten. Damit wäre dann aber der eigentlich kritisch-rendende Theil unserer Besprechung erledigt, und wie wir schon in diesem mit dankbarer Freude auch die hochbedeutendsten künstlerischen Leistungen des Fräulein Tomisch und des Herrn Wiegand (denen noch die sehr wohlwollende Wiedergabe des Seemannsliedes durch Herrn

Rosenberg beizuzählen wäre) hinweisen konnten, so haben wir nun unserer völlig rückhaltlosen Bewunderung für die Leistungen des Fräulein Maillac, des Herrn Gerhäuser, des Herrn Plank, des Hoforchesters und des an erster Stelle stehenden und sich darum gewiß hier gerne mit der letzten Stelle begnügenden Herrn Generalmusikdirektors Wottl Ausdruck zu verleihen. Abgesehen von einigen etwas tiefliegenden Stellen, deren Bewältigung Fräulein Maillac einige Mühe verursachte, hat die Isolde der großen Künstlerin selbst deren leidenschaftlichste Verehrer, die gewiß die größten Erwartungen gehegt hatten, zu neuem staunendem Entzücken hinreißend müssen, und auch uns, die wir die berühmtesten „Isolde“-Interpretationen kennen, hat Fräulein Maillac's schauspielerisch und gesanglich gleich edel-große Verlebendigung der wischen Königstochter wie eine allerjüngste künstlerische Offenbarung angemüthet. Fräulein Maillac war als Isolde weiblicher und schöner als je zuvor, sie war immerlicher als Theresia Malten, und wirkte häufig und so namentlich im dritten Aufzuge noch rührender als die im allgemeinen zudüchste gestellte Frau Rosa Sacher. Fräulein Maillac hatte, wie das so die schöne Art dieser so völlig im Kunstwerk aufgehenden Künstlerin ist, ihre ganze Stimme, ihr ganzes Herz und ihre ganze Persönlichkeit an die Wiedergabe dieser Partie gesetzt, und so gelang es ihr, dieselbe mit unermüdlicher Schönheit und Befeehlung durchzuführen und selbst im Liebestode noch durch den ergreifenden Wohlklang ihrer Herzenstöne zu entzücken. Eine gleich große und gleich erstaunliche Leistung war der Tristan des Herrn Gerhäuser, und der Künstler, der die allerchwierigste Partie des Tristan gleich beim erstenmal und zwar völlig ungeschickten mit einer solchen Ausdauer des Organs, mit solch tieferer Befeehlung des Sprachorgans und in so fesselnder Darstellung wiedergeben vermag, wie wir das heute von Herrn Gerhäuser rühmen können, der hat sich gewiß ein heiliges Anrecht darauf erworben, den ersten Meistern seiner Kunst beizuzählen zu werden. Daß Herr Gerhäuser sich einmal während des ganzen Abends, und zwar zu Anfang der großen Liebesthene mit Isolde, ein wenig schonte, wird ihm gewiß Niemand, der die Tristan-Aufgabe in ihrer ganzen Bedeutsamkeit zu wür-

Zu Weihnachts-Geschenken bestens empfohlen:
Die Schriften
 des
Neuen Testaments.
 Dem deutschen Volke übersetzt und erklärt
 von
D. Emil Zittel.
 Mit 4 Karten.
 Preis M. 6.— Gebunden in Leinen M. 7.50.
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Obiges von der gesammten kritischen Presse mit hoher Anerkennung
 aufgenommenen Wert ist eine echt deutsche, allgemeinverständliche, nach
 Luther's Beispiel im Volkston gehaltene und dabei sehr genaue Uebersetzung
 des ganzen Neuen Testaments nach dem durch die neuere
 Forschung von späteren Zusätzen streng gereinigten griechischen Grundtext.
 Jede Schrift ist mit einer besonderen geschichtlichen Einleitung versehen
 und in übersichtliche Abschnitte mit kurzen Ueberschriften eingetheilt. In
 den unter dem Text stehenden Anmerkungen wird alles, was einer näheren
 Erklärung bedarf, kurz und deutlich erklärt.
 Das Buch ist als besonders wertvolles Festgeschenk für Solche
 zu empfehlen, welche mit dem wirklichen Inhalt des Neuen Testaments
 nicht bekannt zu werden wünschen. Allen Geistlichen und Lehrern kann
 es als gediegenes wissenschaftliches Hilfsmittel und jedem Bibelleser als
 ein vorzügliches Anachtsbuch empfohlen werden.

Friedrich Blas.
 GROSSHOF-LIEFERANT. F. WOLFF-SOHN'S DETAIL.
 KARLSRUHE. ECKE DER HERRENSTRASSE.

Illustriertes Warenverzeichnis gratis und franco.

B. 451.5
G. SCHMIDT-STAU
 Karlsruhe,
 154 Kaiserstrasse, gegenüber der alten Grenadier-Kaserne.
UHREN & JUWELEN
 in bekannt schöner und grosser Auswahl.
 Auswahleudungen nach auswärts zu Diensten.

Silberne Preis-Medaille: Bordeaux 1896, Amsterdam 1883, Paris 1867.
 Pariser Preis-Medaille: Wien 1873.
 Preis-Medaille: London 1862, Paris 1866.
 Arac-, Rum-, Ananas-, Burgunder-, Vanille-, Portwein-Punschsyrope.
DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE
 VON JOH. ADAM ROEDER.
 Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.
 Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
 vorm. Schuckert & Co.
 Zweigniederlassung Mannheim.
 Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
 Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.
 Arbeitsübertragungen. M. 250.6.
 Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
 Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.
 Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.

M. Friederich & Cie.
 Juweliers
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 92, neben Hotel Erbprinz,
 Bruchsal, Kaiserstrasse 32,
 beehren sich, als passende Weihnachtsgeschenke
 ihr Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaaren angelegentlichst
 zu empfehlen.
 Pathenlöffel, silberne und versilberte Tafelgeräthe
 und Bestecksachen in grösster Auswahl. B-523.2
 Strong reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Sparsame, aber nahrhafte Küche.
 Nicht allen dürfte bekannt sein, dass
1 Pfund Bovril
 fünfzig kräftige Suppen für eine Familie von 4 Personen giebt.
Kein Suppenfleisch erforderlich.
 10 Gramm Bovril täglich — Preis 17 Pfennig — mit den gewöhnlichen Suppeneinlagen genügen.
 Vorzüglicher Geschmack bei richtiger Anwendung. Man verlange Bovril-Kochrecepte.
 Bovril wird aus prima Ochsenfleisch hergestellt und enthält ausser dem Extract auch die Nährstoffe
 „Eiweiss und Faserstoffe“ vom besten Ochsenfleisch in leicht verdaulichster Form. B-278.4

Ludwig Schweisgut,
 Grossh. Hoflieferant,
 Karlsruhe, Herrenstrasse 31,
 empfiehlt als
Alleinvertreter für hier und Umgegend:
Flügel und Pianinos
 aus den berühmten Fabriken von
 Bechstein, Blüthner, Kaps, Rud. Ibach Sohn, F. Kaim & Sohn,
Steinway & Sons,
 C. Scheel in Cassel, Schiedmayer & Söhne,
 Ed. Steingraber & Söhne, Bayreuth,
 Th. Steinweg Nachf., Thürmer etc. etc.
 in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. A.677.9.

Klauenöl
 präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover.
 Zu haben in den besseren Handlungen. A.338.12.
 B.663. Ein staatlich geprüfter Lehrer wünscht vorübergehend oder dauernd Beschäftigung
auf einem Bureau bei einem Anwalt
 oder bergleichen.
 Offerten sub F. 4629 an Haasenstein & Vogler A.G., Karlsruhe.
M. 3000 p. a. u. mehr können resp. Herren d. d. Verkauf v. Cigarr. f. e. l. Hamburg. Firm. an Privat, Wirtze zc. verbien. Bew. u. „Nebenverw.“ an Feinr. Cigarr. Hamburg. B.664.1

Bürgerliche Rechtsfreite.
 Angebot.
 B.654. Nr. 19,127. Billingen. Die Joh. Nepomut Haas Witwe, Franziska, geb. Feig in Gremmlersbach, hat das Aufgebot des auf ihren Namen lautenden Einlagebüchleins der Spar- und Baufenkasse Billingen Bb. A 315 über eine im Jahre 1895 gemachte Spareinlage im Restbetrage von 1680 Mark, verzinsethlich zu 3 1/2 % vom 1. Dezember 1895 an beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
 Montag den 12. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte anzureichen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
 Billingen, den 28. September 1896.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 (gez.) Böhler.
 Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Huber.
Konkurs.
 B.647. Nr. 58,737. Mannheim. Ueber das Vermögen des Fuhrmanns Peter Graf in Mannheim wird heute Nachmittag 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Georg Fischer in Mannheim.
 Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1897 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle Diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, unter Befugung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.
 Zugleich wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Mittwoch den 30. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 Dienstag den 26. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. III — III. Stock, Zimmer 18 — Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1897 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 5. Dezember 1896.
 Großh. Amtsgericht III.
 Der Gerichtsschreiber:
 Riffel.
 B.646. Nr. 23,732. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fridolin Gertele in Döschingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf
 Dienstag den 29. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
 Baden, den 1. Dezember 1896.
 Luz.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 B.648. Weinheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Konrad West in Weinheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf
 Dienstag den 29. Dezember 1896, Vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
 Weinheim, den 5. Dezember 1896.
 Herspiger,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.649. Nr. 20,023. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fr. Holzer in Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf
 Mittwoch den 23. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 81, bestimmt.
 Freiburg, den 3. Dezember 1896.
 Fretz,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 B.650. Nr. 16,127. Engen.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Richard Fluck auf Windegg, Gemeinde Pfatingen, betreffend.
 Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Festsetzung der Vergütung für die Mitglieder des Gläubigerausschusses wird bestimmt auf

Mittwoch den 30. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr.
 Engen, den 2. Dezember 1896.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 J. Schaffauer.
 Bekanntmachung.
 B.659. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fridolin Gertele in Döschingen, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 2438 Mark 63 Pf. verfügbar und Verbesserungen im Betrage von 15,988 Mark 79 Pf. zu berücksichtigen, darunter keine bevorrechtigten. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Baden zur Einsicht auf.
 Baden, den 5. Dezember 1896.
 Der Konkursverwalter:
 C. Kuhn, Rechtsagent.
 B.657. Freiburg. In dem

Konkursverfahren
 über das Vermögen des Kaufmanns Friedr. Volger soll die
Schlussverteilung
 stattfinden. Hierzu sind 972 Mark 67 Pf. vorhanden, welche unter 295 Mark 62 Pf. bevorrechtigte und 11,794 Mark 98 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu verteilen sind. Das Schlussverzeichnis liegt bei der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts zur Einsicht auf.
 Freiburg i. B., 5. Dezember 1896.
 Der Konkursverwalter:
 Rill.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 Erbverweisung.
 B.599.2. Nr. 16,523. Wiesloch. Die Witwe des + Franz Jakob Waagener, gewesenen Landwirts in Wiesloch, Hofina, geb. Weser dafelst, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres + Gemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb drei Wochen begründete Einsprache dagegen bei Großh. Amtsgerichte Wiesloch erhoben wird.
 Wiesloch, den 1. Dezember 1896.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Schwanstaut.

Aufforderung.
 B.662.1. Karlsruhe. Adelsheim Waag lebig, gestorben hier am 19. v. Mts., hat in ihrem eigenhändigen Testament die beiden Kinder des zu Vormis verstorbenen Schirmmachers Friedrich Waag, nämlich Sofie und Friedrich Waag, mit einem Legat von je 3428 Mark bedacht.
 Diefelben werden hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung innerhalb sechs Wochen hierher Nachricht zu geben.
 Karlsruhe, den 2. Dezember 1896.
 Großh. Notar:
 Bed.

B.666. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zu den Tarifen für die Beförderung von Zuchtvieh von südbadischen nach österreichischen und ungarischen Stationen vom 1. März l. J. ist mit Gültigkeit vom 1. Januar 1897 je ein Nachtrag I ausgearbeitet worden. Diefelben enthalten Ergänzungen von Tarifbestimmungen und Eindeutigung der Stationen.
 Die Nachträge können durch unser Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
 Karlsruhe, den 5. Dezember 1896.
 Generaldirektion.

Hofguts-Verkauf.
 B.538.2. Das Großh. Finanzamt Zwickau wird am Samstag den 12. Dezember l. J., Mittags 12 Uhr, das domänenrechtliche Hofgut „Schloßhof“, Gemarkung Gomburg und Stahringen, auf dem Rathhause zu Stahringen öffentlich zu Eigentum versteigern. Das Gut besteht aus Wohnhaus und Defonomiegebäuden, 1,1187 ha Garten und 39,7368 ha Acker- und Wiesgelande und ist etwa 3 km von der badischen Eisenbahnstation Stahringen entfernt. Die Verkaufsbedingungen können bis zum Steigerungstermin auf der Kanzlei des Finanzamts Zwickau eingesehen werden.